

„Der Eisvogel (*Alcedo ispida*) ist ebenfalls in keiner fischreichen Gegend zu dulden. Auf seinem Gute Berneuchten hat von dem Borne in zehn Jahren 421 Eisvögel gefangen und in deren Kröpfen niemals etwas anderes als Fischschuppen und Gräte gefunden. Bald lauert der Eisvogel stundenlang unbeweglich, bald schwebt er adlerartig über dem Wasser, nach Beute spähend. In beiden Fällen stösst er auf den Fisch im Wasser, welchen er mit dem Schnabel fängt . . .“

Dann folgen der Seeadler (*Haliaëtus albicilla*) und namentlich der Fischadler (*Pandion haliaëtus*), die nach der Ansicht des Verfassers zu den gefährlichsten Fischfeinden zu zählen sind.

„Die dem Fischadler verwandten Weihen, insbesondere die Königs- oder Gabelweihe (*Milvus regalis*) und die Sumpf- oder Rohrweihe (*Circus rufus*) verdienen ebenfalls keine Schonung, wengleich sie dem Fisch weniger gefährlich und in anderer Beziehung nützlich sind. Beide Vögel fangen soviel Fische, Hasen, Hühner und kleine Vögel, dass der Schaden, den sie anstiften, den Nutzen, welchen sie sonst bringen, weit überragt.“ (Schluss folgt.)



**Beringter Distelfink.** Am 9. September 1921 wurde mir ein toter, junger Distelfink zur Sektion gebracht. Der Vogel hatte im Schlund und Magen gar keine Nahrungsstoffe, im Darm nur etwas weissen Schleim. Der Vogel ist wohl verhungert; wahrscheinlich im Käfig aufgezogen, ist er dann freigelassen worden, bevor er zu einer selbständigen Nahrungsaufnahme fähig war. An einem Ständer trug er

einen Ring mit der Aufschrift  $\left( \begin{array}{c} \text{H} \\ + \end{array} \right) 1 \text{ } \text{g} \text{ } 14.$

Dr. B. Siegmund, Basel.

*Anmerk. der Red.* Es handelt sich um einen „Züchtering“, also nicht um einen solchen der wissenschaftlichen Ringversuche. Der Distelfink ist demnach wahrscheinlich entflohen.

**Schweizer. Präparatoren-Vereinigung.** Eine solche Gewerbe-Vereinigung ist anlässlich einer Versammlung, welche am 11. und 12. Juni 1921 in Luzern stattfand, gegründet worden. Sie will durch eine tüchtige Berufslehre zur Hebung dieses Kunstgewerbes beitragen und mit allen Mitteln die nur zu bekannten Missstände im Präparatoren-Beruf bekämpfen. A. H.

**Der Steinadler im Urnerland.** Laut Zeitungsmeldungen ist im September 1921 in den Schächentaler Bergen der Steinadler aufgetaucht. Es konnten bis zu sechs Stück in der Luft gesichtet werden. Es wird sich wohl zum Teil um junge Vögel handeln, die aus dem Brutrevier ihrer Eltern vertrieben wurden. Der Kanton Uri zählt aber 500 Jäger! Wenn wir auch ein weidmännisches Erlegen des Aars während der Jagdzeit nicht unbedingt verurteilen können (wohl aber stets das Plündern der Horste), so ist doch die Gefahr für das Weiterbestehen des erwähnten Bestandes an Steinadlern keine geringe. A. H.

**Vogelflug und Kinematographie.** Die wissenschaftliche Kinematographie beginnt mit dem Jahre 1874, wo der französische Professor für Physiologie MAREY eine sogenannte photographische Flinte konstruierte und sie interessanterweise zur Aufnahmen vom Vogelflug benutzte. Im Jahre 1886 machte dann O. ANSCHÜTZ in Deutschland eine Reihe Aufnahmen der Bewegungen von Menschen und Tieren, die klassisch geworden sind. Es entstand dann die Grossindustrie des „Spielfilmes“. Jetzt ist man wieder daran, die Kineinatographie für wissenschaftliche Zwecke in erhöhtem Masse nutzbar zu machen. A. H.